

Zauber der Johannismacht.

Bon der Höhe steigt hernieder
Die Natur, den Berg herab.
Was gelommen, geht wieder,
Wo erblühte, weilt fürs Grab.
Zeit der Sommersonnenwende
Mahnst mit deiner Blütenpracht;
Alles, alles nimmt ein Ende,
Zauber der Johannismacht!

In des Jahres Mittagsonne
Wächst die Saat zur Reife an,
Dah der Schnitter drauf mit Wonne
Reichlich Ernte halten kann.
Datum sammelt Blütenstaude,
Die Natur uns dargebracht,
Dah uns alleamt ergöhe
Zauber der Johannismacht!

Heute wälzen, wehen, weben
Durch die Schleier licht und dicht
Dene Geister fröh' Leben
Wie ein liebes Lenzgedicht,
Damit wir sie nicht vergessen
Und dah ihrer sei gedacht,
Lieg auf Ullmen und Eppesen
Zauber der Johannismacht!

Blumenfest der Rosenkügel,
Voarst die Freude mit dem Leid,
Du gibt den Gedanken Flügel
Aus entwundner, schöner Zeit,
Geh' es sieh in deiner Macht,
Den' daran, es bringt die Gabe
Zauber der Johannismacht!

Und für uns, die wir noch leben,
Klingt ein Singen wunderhaft,
Wie ein treibend Vorwärtsstreben,
Sanft und doch nicht flügelnah,
Daran den', du Mensch von heute,
Sieh' für Brauch und Sitte Wacht,
Bleib' wie deiner Väter Leute!
Schwör' es zur Johannismacht!

Sächsischer Landtag.

Dresden, 3. Juni. Der Landtag beschloß sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit nachgeschickten Strafverfahren gegen Abgeordnete und genehmigte in einem Falle die Verfolgung des Kommunisten Rennert. Bei der Beratung des Staatskapitels „Fortschrittschule zu Tharandt“ holte sich der kommunistische Abgeordnete Dr. Schmid einen großen Heiterkeitsfall, als er seine Rede — die er übrigens zu Beginn bei einem falschen Kapitel anbrachte — mit den denkwürdigen Worten begann: „Die kommunistische Partei ist die einzige Partei des menschlichen Fortschritts. Trotzdem lehnen wir das Kapitel ab, weil die Hochschulen in Deutschland die Brutalitäten der Reaction, Träger des imperialistischen Nationalismus und Erziehungsanstalten für Arbeitersende sind.“ Sehr lebhaft ging es bei der Beratung des Kapitels „Evangelisch-lutherisches Landeskonsistorium und evangelische Kirchen“ zu. Die Kommunisten lobten unaufhörlich, als

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

Es war etwas in ihr aufgewacht, was bis dahin geschlafen hatte; selbst die Küsse des Geliebten hatten das noch nicht geweckt. Unter denen war sie geblieben wie der unbetretene Schnee; vielleicht weil ihnen jenes Unbeschreibliche fehlte, was den Aush zur intimsten Verführung, was den Mann zum Gatten macht, wenn er es auch noch nicht ist. Zum erstenmal hatte dies seltsame Gefühl bei ihr angeloypt, als sie an jenem Abend zu Namer elte; als sie den Raum betrat, den er bewohnte, als sie in zitternder Erregung die Arme um ihn schlang, aufgelöst in Bangen, Freude, Schmerz. Aber es hatte nur angeloypt. Stolz und Verzweiflung hatten das Gefühl erfüllt, es war forgeschwemmt worden von ihren Tränen.

Mandchen Abend lag Nelda nun wachend in ihrem Bett, drausen hörten die Eisfeste ums Haus und rüttelten am Fenster. Die Einflame zog schaudernd die Decke fester um ihre Kämder. Sie fürchtete sich: wovor? Nicht vor dem Sturm, der die Dachziegel klappern hörte und die Straße entlangsauste. Ihr wallte das Blut in den Adern, ihr Herz häte ein wildes Klopfen. Sie drückte die Augen zu und dachte an seine Küsse — nein, nicht an seine Küsse — nein nicht an die seinen, an Küsse überhaupt! Sie hob die Arme und streckte sie im Dunkel verlangend aus. Nicht nach ihm — nach e in m überhaupt! Ihr Herz kloppte wilder, das Blut wallte stürmischer, eine brennende Röte stieg in ihr Gesicht. Mit halbgeschlossnen Lippen lag sie, Tränen der Sehnsucht tropften aus ihren Augen.

So schlief sie ein. Und am Morgen nach wirten Träumen kam die Scham, eine andre Scham, als die sie empfunden hatte nach ihrer Verschämung durch den Geliebten; damals war's noch eine strohe Scham, jetzt eine tief erniedrigende. In banger Scham sah sie Nelda die Hände und betete mit heißer Zunahme auf der Flucht vor sich selber.

Da sah nun Nelda in der Kirchenbank. Heute war sie mit Besa hier, die Inkte jetzt drinnen im Bechstuhl. Es war niemand sonst mehr da, alle waren sie nach und nach gegangen mit Schnäuzen und Scharren und Räuspern.

Langsam dämmerte die eingeflossene Lust sie ein, verträumt glitten ihre Blicke die Wände entlang. Wie Sterne strahlten die Lichter am Altar, ein flimmernder Schleier wob sich von dort her, goldne Pünktchen tanzten im Halbdunkel; mit rotem geheimnisvollen Schimmer schaukelte die ewige Lampe.

Sie wagte sich nicht zu rühren, wie gebannt sah sie still. Vergangenheit und Gegenwart verschwammen, nur ein Fuß traurhaftes Bewußtsein blieb. Nelda hätte sich nicht gewundert, wäre die Orgel von selbst ersunken.

Abg. Koul (On), die Schmähungen der Kirche im Ausschuss durch Dr. Schmid gebührend zurückwies. Die Kommunisten und Linkssocialisten lebten in der Abstimmung das Kapitel ab, desgleichen Kapitel 63, „Katholisch-geistliche Behörden“ usw. Beim Kapitel „Staatstheater“ wies die Verdiertenat der Ausschusses darauf hin, daß der hohe künstlerische Stand unserer Staatstheater die Bewilligung des hohen Staatsaufwandes rechtfertige. Die Kommunisten offenbarten sich auch hierbei als die einzigen Kulturräte — nach Schmidens Worten: „einzige Partei des menschlichen Fortschritts“ — und lebten das Kapitel ab. Die nächste Sitzung findet Donnerstag den 25. Juni nachmittags 1 Uhr statt.

Gründung einer Amundsen-Gesellschaft.

Eines der Nordpolflugzeuge bereitet.

Nach einer Meldung aus Oslo haben führende Männer Norwegens, darunter Ranszen, der Ministerpräsident Indrel, der Präsident des Storting und Dr. Stattam, der Präsident der Geographischen Gesellschaft, beschlossen, in Norwegen eine Sammlung zu veranstalten, deren Ergebnis zur Gründung einer Amundsen-Gesellschaft verwendet werden soll. Die Gesellschaft soll vor allem Forschungen auf geographischem Gebiet fördern. Im übrigen wird mitgeteilt, daß Amundsen sich bisher noch mit keinem Wort über seine weiteren Pläne geäußert habe.

Inzwischen ist das eine der Nordpolflugzeuge, das Amundsen auf dem Landeise der Lady Franklin-Bucht hatte zurücklassen müssen, von den Begleitern des Nordpolfahrers freigemacht und zurückgeholt worden. Die Flieger sind mit dem Flugzeug glücklich in Kingsbay gelandet.

Neues aus aller Welt

Fehrbellinseier. Zur Erinnerung an die Schlacht bei Fehrbellin, durch die einst Brandenburg gereitet wurde, stand nicht nur in Fehrbellin selbst, sondern auch in allen umliegenden Ortschaften eine Fünftagefeier statt. In Fehrbellin feierte man den großen Tag durch historische Umzüge und durch einen Gottesdienst am Denkmal des Großen Kurfürsten.

Großfeuer in einer Berliner Markthalle. In der Markthalle in der Lindenstraße in Berlin brach ein Großfeuer aus, das die gesamten Kellerräume erschützte. Der größere Teil der Unterkellerung mit allem, was darin lagerte, ist den Flammen zum Opfer gefallen.

Folgenschwerer Brand auf einem Motorschiff. In Düsseldorf geriet auf einem Motorschiff plötzlich ein Teil der Ladung, die aus 1200 Kilogramm Filmabfällen bestand, in Brand. Zwei im Lagerraum beschäftigte Arbeiter kamen in den haushoch emporsteckenden Flammen um. Der Kapitän des Schiffes rettete sich dadurch, daß er über Bord sprang.

Ein Auto von einem Personenzug erfaßt. Auf dem Begleitgang zwischen Wiede an der Ruhr und Bröndenberg, dessen Schranke nicht geschlossen war, wurde das Personenzugauto der Firma Graes u. Schleiter aus Barmen von einem Personenzug erfaßt, zur Seite geschleudert und getrimmt. Von den Insassen wurden Frau Schleiter sofort getötet, während die drei anderen Insassen des Autos schwer verletzt wurden.

Ein letzter Gruß vom Kreuzer „Hort“. Bei Edward war den am Jadebogen trieb eine Flaschenpost an. Es war eine Brauseflasche, die am 18. Juli 1916 dem

hatten Evangelium vom Chor gesungen. Es war ihr, als müsse sie auffringen, dort vor den Altar welches Marienbild ellen, die Hände erheben und dann die Stirn zu den Füßen neigen. Die Erburtung war gewiß. Ein heiliger Schauer lief ihr über den Rücken — da — ein Schritt! Der Sand des Steinbodens knirschte.

Besa trat auf sie zu, das Gebeibuch mit dem darumgeschlungenen Rosenkranz fest an die Brust gedrückt. Ein Glanz himmlischer Seligkeit lag auf des Mädchens Hügen, so schien es Nelda; nie war ihr das bräunliche Gesicht mit den lustigen Augen und dem derben Mund edel vorgekommen. Besa erschien es ihr so.

„Fertig“, sagte Besa. „Nu gehn mir!“

Sie gingen. Besa tunkte freund ins Weihwasserbecken; Nelda tat ihr's nach, sie zauderte zusammen, als der eigene nasse Finger die Stirn berührte. Nun standen sie draußen, lautlos glitt hinter ihnen die Kirchur ins Schloß.

War der Himmel der Erde näher? Myriaden von Sternen, groß und leuchtend, blühten über der Gasse. Der Himmel schien nicht hochgewölbt; flach, sich auf die Berge stützend, lag über dem Dorf. Man brauchte nur die Hand auszustrecken und zuzugreifen, da hatte man ihn. Nelda mochte nicht sprechen, jeder Laut düsterte ihr eine Entweihung; am liebsten wäre sie auf den Kirchenstufen niedergekniet; laß mich hier liegen, hier allein finde ich Ruh!

Aus dem Pförtchen der Sakristei trat der Kaplan; er trug die lange, schwarze Soutane und den breitkrempigen Filzhut. Nicht irisch und wohlgenährt ging er an den Mädchen vorüber; Nelda sah nur sein weißes Haar ehrwürdig unter der Krempe flattern. Deutlich fiel der Sternenschein hell auf seine breiten Hände, die verschwommen, unheimlichen Augen richteten sich auf Besa. Diese knigte. Der geistliche Herr hielt an, ließ sich die Hand küssen und strich dann dem Weibchen über die gerötete Wange.

Er schmunzelte. „Nun, du schlimme Sünderin, geh heim, bei fleißig!“

Sie lächelte, haschte wieder nach seiner Hand und führte sie mit einem Schelmensatz an die Lippen.

„Nun ja, ja, ich weiß, du bist ein gutes Kind!“ Er wendete den wohlgefälligen Blick nicht von ihr und lächelte gemüthlich. „Hör, Besa, du verstehst dich ja am besten auf die Hühnerzucht im ganzen Dorf; wann sie wieder legen, krieg ich die ersten Eier, gelt? Ich hab schöne Bildchen dafür und ein gewöhnliches Vogelgelein vom Altar der Hochheiligen zu Buchholz. Brauchst dem Burgemeister zig zu sagen, er!“

Jetzt bemerkte der geistliche Herr erst Nelda; sie hatte zur Seite gestanden. Sein behagliches Lächeln verschwand, er hob würdevoll die Hand zum Gruß und schritt dann, die Soutane straff um das Büchlein ziehend, gemessen zur Pfarrwohnung hinüber.

Nelda stand und sah ihm nach, bis der letzte Bipsel in Wind und Dämmerung versattert war.

wie vergeben worden war. Sie entzog die Photographic des großen Kreuzers „Hort“ mit folgenden Abschiedsworten: „S. M. S. Hort“. Die letzten Überlebenden. S. O. S. 18. 7. 1916. H. D.

Heuschreckenplage in der Herzegowina. Zum Schaden der Bevölkerung der Herzegowina sind große Heuschrecken schrecklich ausgetaut, die die Kulturen zu verwüstet drohen. Über Mostar sieht man ganze Wolken von Heuschrecken gegen Norden ziehen. Eine Abwehr scheint unmöglich.

Fünf Dörfer vom Wasser weggespült. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, haben in Palopposchen nahe Malassar auf Celebes große Überschwemmungen stattgefunden; mehrere Gebirgsflüsse sind über die Ufer getreten. Fünf Dörfer wurden vom Wasser weggespült. Der Schaden an Gebäuden und Vieh ist sehr groß; nach den bisherigen Meldungen sind 13 Personen ertrunken.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Bei einem Trabrennen in Ruhleben fuhrte der Herrenfahrer C. Frische, vom Schlag getroffen, aus dem Sulky und war sofort tot.

Ludwigshafen. An dem 12. Pfälzischen Sängerbundfest, das hier stattfand, nahmen über 6000 Sänger aus allen Teilen der Pfalz teil.

Wardan. Der 12. Internationale Landwirtschaftliche Kongress, bei dem 22 Länder mit 22 Delegierten vertreten sind, wurde mit einer Rede des Landwirtschaftsministers Janicius eröffnet. Der Eröffnung wohnte auch der Präsident der Republik bei.

Amsterdam. Die geplante Sommerreise des früheren Kaisers Wilhelm II. in das Seebad Noordwijk ist im letzten Augenblick abgesagt worden.

Madrid. In ganz Spanien sind schwere Gewittereignisse niedergegangen und haben Überschwemmungen verursacht. Vierzehn Personen wurden durch Blitzeschläge getötet.

Welt und Wissen.

w. Das Originalmanuskript von „Tausendundeine Nacht“ gefunden. Nach Mitteilungen russischer Blätter wurde im Archiv der Petersburger öffentlichen Bibliothek ein in persische Sprache gehaltener, vergilbtes, altes Manuskript gefunden. Das Manuskript wurde der russischen Akademie der Wissenschaften zur Prüfung vorgelegt, und der auch im Ausland bekannte Kenner der persischen Sprache und Literatur Professor Marr stellte fest, daß es sich um eine Sensation, nämlich um das Originalmanuskript der berühmten persischen Märchen „Tausendundeine Nacht“ handele. Das Manuskript ist etwa gegen Mitte des 15. Jahrhunderts geschrieben worden und galt bisher als verschollen. Das Originalmanuskript, von dem es wahrscheinlich keine zweite Abschrift gibt, soll jetzt in einem der russischen Nationalmuseen aufbewahrt werden.

Kleine Nachrichten

Reichspräsident und Johanniterorden.

Berlin, 22. Juni. Die Meldung eines hierigen Blattes, der Reichspräsident beabsichtige, an der am 24. Juni stattfindenden Tagung des Johanniterordens teilzunehmen, wird für unrichtig erklärt.

Der fünfte Faschistenkongress in Rom.

Rom, 22. Juni. Der fünfte Faschistenkongress wurde in Rom im Weißen Mussolini durch den Bischofpräsidenten De Vecchi eröffnet. In der Begrüßungsansprache erklärte De Vecchi die Aufgaben der faschistischen Revolution würden erst dann erfüllt sein, wenn ganz Italien sich zum Faschismus bekehrt habe.

Kein Selbstmord Höfles?

Berlin, 22. Juni. In einem äußerst bewegten Verhört, das

„Ego en quer Herr“, ließ sie Besa, „eso kommod! Alle Tag einen Rosenkranz, damit is't gut!“ Sie machte einen kleinen Hopser vor innerem Vergnügen.

„Kommen Sie, Fräulein Nelda!“ Sie griff vertraulich nach Neldas Arm. Diese wehrte sie ab.

„Geh nur voran, ich komme nach!“ Ohne Gruß mit einer raschen Wendung drehte sie sich ab und schritt die Gasse ins Dorf hinein.

Sie mochte noch nicht nach Hause. Eine unsichtbare Hand batte ihr einen Schlag ins Gesicht gegeben, als der geistliche Herr so schmunzelte und Besa in die Wade kniff. Und diese selbst, war sie nicht dummkopf, leichtsinnig?

Eine Erinnerung war mit ungeheurer Schnelligkeit gekommen; in der kalten Winterluft verlor sich der Weihrauchduft. Sie hob die Augen zum Himmel und sah, daß er doch hoch gewölbt überm Dorf stand — hier wie anderswo, überall fern! Und die Sterne glänzten fast wie neugierige Augen. Sie zog die Kapuze tiefer in die Stirn. Was fragten die da oben nach Menschenleid, nach der Qual eines Mädelherzens? — „Wer muß nehmen, was sich bietet, ist et net dän, dann is et dän, och sein alle strob.“ Es war Besas Stimme, die ihr das Ohr schrie, und doch war's wieder das eigene Herz, das die Worte rief. Ja, froh sein um jeden Preis! Nicht darben und sich zerquälen um das, was geschehen und nicht mehr zu ändern ist!

Nelda erinnerte sich genau eines Gesprächs, das sie eins mit Agnes Röder geführt hatte, als diese noch Braut war. Ja, Durst hatte sie immer gehabt, Durst, aus der Quelle alles Lebens zu trinken, aber jetzt war der Durst ein anderer. Man hatte ihr den Becher an die Lippen geführt und dann weggerissen, als sie kaum die Zunge gezogen; eine brennende Zier war geblieben. Jetzt war es gleich, in welchem Gefäß der Traut gereicht ward — nur trinken, sich satt trinken und dabei vergessen!

Sie strich die Hütten entlang wie ein Schatten. Mund um sie die Stille des Dorfes und des Abends. Dunkelheit über den niederen Fenstern trübte sich, schwärzten die Berge herein. Ein Hund schlug an, verschlossen kläffte ein anderer Antwort. Sie dachte nicht an Vater und Mutter, die dahinter im einsamen Haus an der Chaussee saßen, auch nicht an Alpander, den einzigen Freund — an diese drei zu denken war ihr peinlich, sie schämte sich dann jener Regelung, die immer und immer unablässbar wiederlief. Sie dachte an Namer. Nicht in gekräuseltem Stolz, im Schmerz des Verloren-habens — nein, mit Zorn. Er hatte ihr den Becher von den Lippen gerissen; zu früh! Sie ballte die Hände zu Fäusten. Er hätte sie vollends auskrallen lassen sollen, dann mochte er gehen. Dann war doch der Durst gefüllt, dann blieb ihr die Erinnerung an etwas Ausgenommenes. Aber so — ?!

Ein wilder Troß lag auf ihrem Gesicht, als sie mit gebissenen Nasenfingern die Luft einsog und austisch und sich mit stiel aufgerichteten Körper dem Wind entgegenstemmte.